BEMERKUNGEN

ÜBER EINE

KALKTUFF-ABLAGERUNG

IM

BECKEN VON WIESBADEN.

VON

DR. F. v. SANDBERGER
(WÜRZBURG).

Bei meinem letzten Aufenthalte in Wiesbaden zu Ostern 1894 war in Folge von Canalisations-Arbeiten vor dem alten Rathhause eine Kalktuff-Ablagerung von etwa 2 m Mächtigkeit aufgedeckt worden, von deren Vorhandensein an dieser Stelle ich früher niemals gehört hatte. Es scheint der mächtigere und der Bildungsstätte näher gelegene Theil jener Tuffmasse zu sein, welche s. Z. bei dem Bau der protestantischen Hauptkirche an der damaligen Zehntscheuer, der Vorbereitungsschule sowie im Hofe des naturhistorischen Museums entblösst war.

Ich habe von derselben im Jahre 1852 ein Profil aufnehmen können, welches bisher nicht veröffentlicht worden ist, weil ich neue Aufschlüsse abwarten wollte. Wenn die jetzigen Arbeiten in der Gegend des alten Rathhauses beendigt sind, wird wohl so bald keine neue Gelegenheit zur Beobachtung geboten werden. Das erwähnte Profil ergab unter 1,50 m Bauschutt und Dammerde die folgenden Schichten:

1. Kalktuff, leicht zerreiblich mit incrustirten Stengeln und Blättern des grossen Süssgrases (Glyceria spectabilis M. et K.) . . . . 0,30 m
2. Feinkörniger, rothbrauner grün gesprenkelter thoniger Sand mit Cypris und Conchylien . , ... 0,50 m
3. Grober Kies mit Geröllen von Sericitschiefer und hartem Quarzsandstein (Onychien-S.), dazwischen wasserführender aufgelöster Letten (Mosbacher Sand) . . . . . . 2.00 m

Der Kalktuff ist schmutzig-weiss, sehr porös und von krümeliger Beschaffenheit. Er lässt sich gut schlämmen und liefert dann einige Fossilien, namentlich Bruchstücke von incrustirten Conferven, Schälchen von Helix pulchella Müll., die aber recht selten sind, während eine kleine Cypris häufig auftritt, welche mit der in stehenden Gewässern Mittel-Europas gemeinen C. ovum Jurine sp. übereinstimmt. Löst man den Tuff in Salzsäure auf, so bleibt ein schmutzig-weisser Rückstand, welcher fast nur aus Kieselalgen besteht. Am häufigsten ist der schöne Campylodiscus clypeus Ehrenb., seltener schon Pinnularia viridula Rabenrh.

und sehr selten Fragilaria virescens Ralfs sowie Nadeln von Spongilla. Das sind lauter noch in Deutschland lebende Formen und man wird daher dem Kalktuff ein alluviales Alter zuschreiben müssen.

Der unter dem Tuff lagernde Sand enthält aber mehrere Arten, die ein höheres geologisches Alter andeuten, nämlich Pupa muscorum L. und Succinea oblonga Drap., welche zwar auch noch in der Gegend leben, aber viel reichlicher in dem oberpleistocänen Löss gefunden werden, welcher ausserhalb des Wiesbadener Beckens überall den Mosbacher Sand überlagert. Auch Helix pulchella Müll. kommt in dem Sande vor, hat aber keine weitere Bedeutung. Anders verhält es sich mit einer Caecilianella, welche ich 1852 noch nicht zu bestimmen vermochte und die sich von C. acicula sofort durch beträchtlichere Grösse und andere Merkmale unterscheidet. Ich zweifle jetzt nicht mehr daran, dass sie mit der von Bourguignat (Aménités malacologiques I p. 216 suiv. Pl. XVIII, Fig. 3, 4) beschriebenen C. anglica identisch ist, welche noch in England lebend vorkommt.

Angesichts dieser Fauna und der Lagerung wird man wohl dem braunen thonigen Sande dasselbe Alter wie dem Löss zuschreiben, d. h. ihn in das Oberpleistocän einreihen dürfen. Es wäre der Mühe werth, nachzusehen, ob sich nicht an der oberen Grenze des Mosbacher Sandes gegen den Löss ähnliche Bänkchen finden.

Was nun den Kalktuff betrifft, so hat er mit den Wiesbadener Thermalquellen offenbar nichts zu thun, da er zwar ziemlich viel kohlensaures Eisenoxydul, aber nur Spuren von Chlor- und schwefelsauren Verbindungen enthält. Man wird vielmehr vermuthen dürfen, dass er von Quellen herrühre, welche in den den westlichen Theil des Wiesbadener Beckens umgebenden kalkigen Schichten (Hydrobienkalk) ihren Ursprung nahmen und später erloschen sind.
